**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** 168 (1895)

Nachruf: Professor H.R. Rüegg

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Professor D. R. Rüegg.

In den letten Tagen erft ift der Entwurf ju einem von danktaren Schülern, Freunden und Berehrern gestifteten Ruegg-Dentmal aus dem Atelier von Bildhauer Leu hervorgegangen. Es ehrt daefelbe die Stifter wie Den, dem es gewidmet ift; aber der Bergeffenheit mare der allbeliebte und verehrte Verstorbene auch ohne das nicht anheimgefallen. In den Bergen feiner Eduler und Freunde und in der Schule hat er fich felbst ein viel töftlicheres und unvergang-

licteres Denimal gesett; benn wo immer erfreu= liche Fortschritte im ber= nischen oder schweizerischen Schulwesen oder in ter ihm jur Bergensfache gewor= denen Lehrerbildung zu tonstatieren find, da hat ficher unfer Rüegg die Sand im Spiele gehabt oder den erften Sebel dazu angesett.

Er war aber auch wie wenige dazu befähigt, ein Beerführer zu werden auf dem Gebiete der Badagogit, paarten fich doch bei ihm feltene Beiftekgaben mit rafilosem Fleiß und einer beinahe unverwüftlichen Arbeitetraft. Bum Glüd für die schweizerische Schule, die der echten Junger Befialozzis nicht zu viele hat, verstand es Geilfus, der

treffliche Vorsteher der Sekundarschule Turbenthals, welche der 1824 zu Ramsberg bei Turbenthal, Kantons Zürich, geborne Hans Rudolf Ruegg nach Absolvierung der Alltageschule befuch:e, in diesem die Begeisterung für den Lebrerberuf und den idealen Sinn zu weden, der ibn bis an fein Lebensende ausgezeichnet hat. Bei fo glücklichen Vorbedingungen mußte die Studienzeit im Seminar Rusnacht, die Ruegg unter Thomas Scherr und Dr. Bruch durch= machte, bon glanzendem Erfolg begleitet fein. Und so verwundern wir uns nicht, daß der junge Lebrer icon seine erste Schule zu Stocken bei Wadensweil (1842) fo zu führen verstand, für geisterfrischenden Verkehr mit bervorragenden

daß sie bald zur Musterschule des Bezirkes Hor= gen erhoben wurde. Rad dem aber einmal weitere Kreise auf diese eminente Kraft auf= merkfam gemacht waren, konnten Berufungen an immer höhere, verantwortungsvollere Boffen nicht ausbleiben. Und fo feben wir denn un= fern Rüegg nacheinander als Mufterlehrer, bann als Fachlehrer für Deutsch und Radagogit im Seminar Rusnacht, später als Seminardirektor in Rorschach (St. Gallen) und Münchenbuchfee (Bern), in welcher Eigenschaft er den fich jum Lehrerberuf ausbildenden Jünglingen einen

wahren Feuereifer für ihre schöne Lebensaufgabe ein= zuflößen verstand. Daneben fand der unermüdliche Seminardirektor immer noch Zeit, wahrhaft muftergül= tige Lehrbücher für den Unterricht in der Volks= schule herauszugeben, die dann auch weit über die Grenzen der Schweiz hin= aus Anerkennung und Verbreitung gefunden haben. (Sein Lehrbuch der Bada= gogit und der Sprachunter= richt in der Volksschule 3. B. find mehrfach in fremde Sprachen überset worden.) Aber noch harrten seiner neue Aufgaben, die nach feiner Berufung jum Professor der Padagogik an der Universität Bern an ihn herantraten. Denn

nun gab ihm auch die Gemeinde Bern Gele= genheit, seine reichen Erfahrungen in ihrem Dienst zu verwerten, namentlich für die Schul-gesetzgebung, indem sie ihn zum Gemeinderat und Schuldirektor ernannte. Was er aber das neben noch für Chrenamter betleidete, als Ab= geordneter an Rirchen- und Schulspnoden, als Präfident des schweizerischen Lehrervereins, als Begründer und Mitarbeiter padagogischer Beit= schriften 2c. 2c., das läßt sich in Rurze nicht beschreiben. Nur das foll noch gesagt werden, daß er auch bei dieser aufreibenden Thätigkeit immer noch die nötige Duge zu erübrigen wußte



Pädagogen, und daß er stets ein wohlwollender Freund und Berater blieb für seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen, die sich alle glücklich preisen, daß sie seines Geistes einen Hauch versspüren durften.

Es war ihm nicht vergönnt, den siedzigsten Geburtstag zu erleben, sonst hätte der Lebende ersahren dürfen, was wir jetzt trauernd nur dem Toten beweisen können: Das Bolk liebt

seine Idealisten!

# Für's Leben.

Sei mild bei deines Nächsten Fehle, Doch strenge deiner eignen Seele; Verschließ dein Herz dem Weltgetummel Und halt' es offen für den himmel.

(Gerot, Blumen und Sterne.)

Wozu altes Zeitungspapier gut ift.

Altes Zeitungspapier behält den Geruch der Druckerschwärze an sich und wird von Motten niemals aufgefressen, denn die Druckerschwärze wirkt so gut wie Kampfer; deshalb ist es vorteilhaft, alte Journale unter die Stubenteppiche zu legen, um Mottenfraß zu verhindern; ebensso hat es sich bewährt, Pelzwert, Tuch u. dgl. in Zeitungen einzuschlagen. Zeitungspapier wirkt, indem es keine Luft durchläßt, erhaltend auf Artikel, die luftdicht verschlossen sein müssen. Ein ganz in Zeitungspapier eingehüllter Krug Wasser, der ein Stück Sis enthält, läßt dassselbe im heißesten Sommer über Nacht nicht schmelzen.

# Für meifterlofige Leute.

Es ist besser, man esse von allem, als daß man nichts zu beißen habe.

### Gutes Mittel."

Vater: "Schon wieder ein schlechtes Zeugnis! Wird benn das nie aufhören?"

Sohn: "D doch, wenn ich aus der Schule bin!"

Mas im laufenden Jahr gut zu thun ift.]

Im Januar ist gut: beginnen Allerlei Werk mit muntern Sinnen, Holz klein machen und Federn spiken Und nicht zu lange im Wirtshaus sitzen. Im Februar ift gut: brav fich regen Des fo knapp geschnittenen Dionats wegen, Fleißig sein und was Rechts erreichen, Auch mal tanzen und Fiedeln ftreichen.

Im März ist gut: sich sauber kleiden, Born und unnütze Rede meiden, In bose Witterung still sich schiden, Gegen das End' hin auch Beilchen pflüden.

Im April ift gut: thätig sein, Kartoffeln legen und Körner streu'n, Gott und der eigenen Kraft vertrauen — Für die es sich schickt, auch Nester bauen.

Im Monat Mai gerät alles gut, Was man mit Lust und Liebe thut, Ganz besonders: Säen, Pflanzen und Graben, Rechtthun, Worthalten und Hoffnung haben.

Im Juni ist gut: Heu einfahren, Unkraut jäten und Franken sparen, Lon den Nachbarn freundlich sprechen Und bis Johanni auch Spargel stechen.

Im Juli ist gut: Roggen schneiden, Haber, Zank und Erkältung meiden, Sich mit dem, was man bat, begnügen, Und ins Kommende still sich fügen.

Im August ist gut: fröhlich sein Bei schwerer Arbeit im Sonnenschein, Frucht ernten von Halmen, Zweigen und Ranken Und, wenn's auch wenig ist, sich bedanken.

Im September ist gut: Holz aufschichten, Für den Winter sich einzurichten; Sodann: der Armen nicht zu vergessen Und keine unreisen Trauben zu essen.

Im Oktober ist schlecht: Prozesse führen, Spekulieren und Geld verlieren; Gut hingegen ist: Trauben lesen, Wenn es ein leidlich Jahr gewesen.

Im November ist gut: den Tag ausnützen Und nach der Arbeit am Feuer sitzen, Etwas Gutes erzählen oder hören, Auch Gänse braten und Becher leeren.

Im Dezember ist gut: Russe knaden, Apfel braten und Kisten paden, Kinder erfreu'n mit Weihnachtsaaben. Gott geb', daß wir's dazu übrig haben!